



Women in Space **Als Teil der Symposiumsreihe** **„Women in the Arts and Leadership“**

Master-Symposium Frühling 2019
4.–5. April 2019
Ateliergebäude, Raum A 0.11
Institut Kunst, Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW in Basel

Gäste: Nikola Dietrich, Mareike Dittmer, Raffael Dörig, Elvira Dyangani Ose, Fanni Fetzer, Elena Filipovic, iLiana Fokianaki, Ines Goldbach, Sabine Himmelsbach, Claire Hoffmann, Manuela Moscoso, Marie Muracciole, Elfi Turpin und Nadine Wietlisbach

Moderiert von Chus Martínez und Quinn Latimer

Im Hinblick auf das forschende Wesen der Raumfahrt sowie all ihrer Problematiken und Projektionen thematisiert „Women in Space“ die Bedeutung von Massstab, Raum und Macht für die Vision von Frauen im Kunstbetrieb. Wer ist hier fremd; haben wir es mit einem Sonnensystem oder einer anderen Konstellation zu tun? Das von Quinn Latimer und Chus Martínez moderierte Symposium findet als öffentliche Veranstaltung im Rahmen der langfristigen Forschungskoooperation zwischen dem Institut Kunst HGK FHNW in Basel und der Instituto Susch / Art Stations Foundation CH statt.

Der Soziologe Pierre Bourdieu sagte einmal: „Soziologie und Kunst machen keine guten Bettgenoss*innen“. Seine Argumentation gründete auf dem Spannungsverhältnis zwischen der Kunstwelt, die den Fokus auf das individuelle kreative Genie legt, und der Soziologie, die Phänomene mit sozialen Kräften erklären will. Zieht man die große Bandbreite der Kunstinstitutionen und -räume in Betracht, die in den vergangenen Jahren von Kuratorinnen geleitet wurden, entsteht der Eindruck, diese „art professionals“ würden meist die (soziologische) Seite Bourdieus einnehmen. Die von ihnen ins Leben gerufenen Kunsträume legen den Fokus für gewöhnlich weniger auf die Bedeutung von Grösse, Expansion oder demografische Medienwirkung, als vielmehr auf die Notwendigkeit von Programmen, die eine qualitative Interaktion zwischen unterschiedlichen sozialen Bereichen durch Ausstellungen, Vermittlungsprogramme und die kontinuierliche Präsenz der Gemeinschaft der Kunstschaffenden anstossen. Aber die Frage bleibt: Entspricht dies dem Anliegen der in der Kunstwelt tätigen Frauen, oder ist dieser Wunsch eher das Ergebnis eines harten Anpassungsprozesses an die gegebenen Umstände?

Der Übergang vom 20. zum 21. Jahrhundert war gekennzeichnet durch die Energie der in den Kunstinstitutionen vorherrschenden Diskurse. Diese Energie der Erneuerung, die später die Programme der grossen Institutionen prägen sollte, hatte ihren Ursprung jedoch in kleinen und mittleren Initiativen. Die Frage der Repräsentation und ihrer Zukunft in den westlichen Demokratien fand ihre Antwort im vermehrten Auftreten von Philosoph*innen sowie unterschiedlichen kuratorischen und künstlerischen Akteur*innen, die Zugang zu Ideen, Archiven, Initiativen einforderten... die Vergangenheit wurde zum Plural, aus der Geschichte wurden die konkurrierenden Geschichten der vielen, und die Geschichtsfrage wurde in die Probleme des imperialen Kolonialismus und dessen postkolonialem Erbe zerlegt. Das Archiv war die erste Tür, die es einzutreten galt: Das Dokument – noch immer weiss (und männlich) – blieb die Schwelle, die überschritten werden musste, um Zugang zu den Materialien und künstlerischen Stimmen verschiedener Territorien und Historien zu

erlangen... Restitution, die der Hinterfragung rassistischer Hierarchien in den unzähligen Kunstwelten vorausging, begann greifbar und ansatzweise real zu werden.

Dennoch waren die Erneuerungsenergien beherrscht von Enthusiasmus, von ökonomischem und sozialem Wachstum, welche die Kunst in nie gekannter Weise dazu befähigten, den Bereich des Sozialen durch andersartige Konzepte von Ausbildung, Partizipation, sozialem Reichtum und Zugang auf seine Vergangenheit hin zu öffnen. Die Kunstwelt war von sich selbst eingenommen, und viele europäische Politiker*innen begrüßten diese Tendenz anfangs als äusserst effektive Möglichkeit, die Union zu aktivieren und die alten Träume des Kontinents mit einer neuen politischen Organisationsform in Einklang zu bringen. Europa, ein Kontinent mit einer dubiosen wirtschaftlichen Zukunft, wandte sich wieder einmal seinem Erbe zu, in der Hoffnung, dort neue Zukunftsperspektiven für die eigenen Kulturvorstellungen zu finden. Diese Liaison mit der Kunst war jedoch von kurzer Dauer, stellten Haushaltskürzungen und ein rapider Re-Nationalisierungsprozess doch für die Zukunft des Internationalismus und Pluralismus eine ernstzunehmende Gefahr dar. Dies wiederum hatte Auswirkungen auf die Sprachen und Methoden, mit denen Kunst und ihre vielzähligen institutionellen Spielarten an die Öffentlichkeit vermittelt wurden. Wirkten sie sich auch weniger drastisch auf die Quantität der kunstschaaffenden, professionellen, schreibenden Frauen in der Kunstwelt aus, so doch auf deren öffentliche Relevanz.

Vorstellungen von Intimität und einem kleinen Massstab sowie das Bedürfnis nach einem sozialen Raum, in dem man sich authentisch und solidarisch ausdrücken kann – Ideen und Ambitionen, die aufgrund des vorherrschenden Genderings von Care- und emotionaler Arbeit sowie anderen untergeordneten Tätigkeiten oftmals Frauen zugeschrieben werden – mögen als unvereinbar mit den grösseren, lautereren und vermeintlich „ambitionierteren“ Forderungen erscheinen, die Frauen (laut den feministischen Narrativen des Mainstreams, welche sich auf die Einnahme bestimmter konventioneller Machtstrukturen konzentrieren) eigentlich geltend machen sollten.

Das Anliegen (um dieser Konvention genüge zu tun) von „Women in Space“ ist es, während der zwei auf dem Campus des Institut Kunst in Basel verbrachten Tage, mit einer Gruppe von Kunstschaaffenden in Dialog über diese Fragen und Begriffe zu treten. Wie das Vorgängerprojekt „Promise No Promises!“ verzichtet auch die Dramaturgie dieses Symposiums auf die üblichen Power-Point-Präsentationen, um stattdessen echte Debatten und Konversationen anzuregen, die aus zugleich performativen und improvisierten Impulsen heraus entstehen. Darüber hinaus wird es Lesungen zu den verschiedenen behandelten Themen geben, um sowohl historische als auch weit gestreute Positionen einzubeziehen. Die Stimmen und Denkweisen der Beteiligten zeugen von ihren jeweiligen Erfahrungen als Frauen im Weltall – einem Raum, der zugleich gewiss, ungewiss und rivalisierend ist und der sich immerfort ausdehnt und zusammenzieht. Sie reflektieren ausserdem die jüngsten Entwicklungen und erhofften Zukunftsszenarios ihrer jeweiligen Felder, indem sie dem Publikum eine Reihe sich verändernder Bilder jenes „Raumes“ vermitteln, den Frauen heute im Kunstsystem einnehmen.

Die Symposiumsreihe „Women in the Arts and Leadership“ ist Teil des Women's Center for Excellence, ein Forschungsprojekt, das vom Institut Kunst in Basel zusammen mit dem Instituto Susch – einem Gemeinschaftsprojekt mit Grażyna Kulczyk und der Art Stations Foundation CH – initiiert wurde.

Das Symposium Women in Space wird durch die grosszügige Unterstützung des Bundesamtes für Kultur BAK ermöglicht.

Programm

TAG 1

**4. April, 2019, 10:00 – 16:30, Ateliergebäude, Raum A 0.11
Öffentlich (auf Englisch)**

10:00 Willkommen: Chus Martínez & Quinn Latimer

10:15 Lesung I: Quinn Latimer

10:30 Runde I: Mareike Dittmer, iLiana Fokianaki, Claire Hoffmann
Moderation: Quinn Latimer

11:30 Runde II: Elfi Turpin, Marie Muracciole, Ines Goldbach
Moderation: Chus Martínez

12:30 Mittagspause

14:00 Lesung II: Quinn Latimer

14:15 Runde III: Elvira Dyangani Ose, Manuela Moscoso
Moderation: Quinn Latimer

15:15 Round up Tag 1 mit allen Teilnehmer*innen
Moderation: Chus Martínez

16:30 Ende Tag 1

TAG 2

**5. April, 2019, 10:00 – 15:30, Ateliergebäude, Raum A0.11
Öffentlich (auf Englisch)**

10:00 Willkommen: Chus Martinez & Quinn Latimer

10:15 Lesung III: Quinn Latimer

10:30 Runde IV: Elena Filipovic, Fanni Fetzler, Raffael Dörig
Moderation: Quinn Latimer

11:30 Runde V: Nadine Wietlisbach, Nikola Dietrich, Sabine Himmelsbach
Moderation: Chus Martínez

12:30 Mittagspause

14:00 Round up Tag 2 mit allen Teilnehmer*innen
Moderation: Chus Martínez & Quinn Latimer

15:00 Lesung IV: Quinn Latimer

15:30 Ende Tag 2

Biographien

Nikola Dietrich ist Kunsthistorikerin und Kuratorin. Sie ist Direktorin des Kölnischen Kunstvereins. Von 2008 bis 2014 war sie Direktorin des Museum für Gegenwartskunst in Basel, davor Kuratorin am Frankfurter Portikus.

Mareike Dittmer ist Direktorin der Art Stations Foundation CH / Muzeum Susch. Als Mitherausgeberin der Magazine *frieze d/e* und *frieze* gründete sie das Berliner *frieze*-Büro. Sie ist eine der Gründerinnen und Vorsitzenden des 9th Futurological Congress 2016–2018, Ernennende der Davidoff Arts Initiative und Redakteurin von *Mono.Kultur*, einem Berliner Interview-Magazin.

Raffael Dörig ist Kurator und Direktor des Kunsthaus Langenthal. Zuvor war er als Kurator für das HeK (Haus der elektronischen Künste Basel) tätig und gründete ebenfalls in Basel das *Shift Festival*.

Elvira Dyangani Ose ist Kuratorin und Direktorin von The Showroom in London. Zuvor war sie als Kuratorin für das Centro Atlántico de Arte Moderno in Las Palmas und das Centro Andaluz de Arte Contemporáneo in Sevilla tätig. Sie war Kuratorin der 8. Göteborg International Biennial for Contemporary Art und Senior-Kuratorin bei Creative Time in New York.

Fanni Fetzer ist gegenwärtig Direktorin des Kunstmuseum Luzern. Zuvor war sie Kuratorin am Kunstmuseum Thun, Direktorin am Kunsthaus Langenthal und Redakteurin für das Kulturmagazin *Du*.

Elena Filipovic ist Kuratorin und Direktorin an der Kunsthalle Basel. Zuvor war sie als Senior-Kuratorin für das WIELS Contemporary Art Centre in Brüssel sowie als Kuratorin für die 5. Berlin Biennale mit Adam Szymczyk tätig. Sie ist Autorin von *The Apparently Marginal Activities of Marcel Duchamp* (MIT Press, 2016) und *David Hammons, Bliz-aard Ball Sale* (Afterall Books, 2017).

iLiana Fokianaki ist Kuratorin und ehemalige Journalistin und lebt in Athen und Rotterdam. Sie ist Gründerin und Direktorin des zeitgenössischen Kunstraums *State of Concept* in Athen und lehrt am Dutch Art Institute. Sie schreibt regelmässig für internationale Kunstjournale und Publikationen.

Ines Goldbach ist Kunsthistorikerin, Kuratorin und Direktorin des Kunsthaus Baselland in Muttenz. Zuvor war sie für die Raussmüller Organisation in den Hallen für Neue Kunst in Schaffhausen tätig.

Sabine Himmelsbach ist Direktorin des HeK (Haus der elektronischen Künste Basel). Zuvor war sie als Direktorin des Edith-Russ-Haus für Medienkunst in Oldenburg und als Kuratorin am ZKM in Karlsruhe tätig.

Claire Hoffmann ist Kunsthistorikerin und Kuratorin am Centre Culturel Suisse in Paris. Zuvor war sie am Schaulager, am Kunsthaus Zürich und am Kunsthaus Langenthal tätig. Derzeit promoviert sie über die Zeichnungen von Maria Lassnig.

Quinn Latimer ist Autorin und Redakteurin. Ihre Publikationen umfassen *Like a Woman: Essays, Readings, Poems* (Sternberg Press, 2017) und *Sarah Lucas: Describe This Distance* (Mousse Publishing, 2013). Ihre Texte, Lesungen und Lecture-Performances wurden unter anderem gezeigt bei REDCAT, Los Angeles; Serpentine Galleries, London; Witte de With, Rotterdam; Radio Athènes, Athen; the Poetry Project, New York; the Venice Architecture Biennale, Venedig und der Sharjah Biennial 13. Gegenwärtig lehrt sie an der

Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Latimer war als Herausgeberin für die Publikationen der documenta 14 in Athen und Kassel verantwortlich.

Chus Martínez leitet das Institut Kunst an der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW in Basel. Sie ist ebenfalls Expeditionsleiterin von *The Current*, einem von der TBA21-Academy initiierten Projekt (2018–2020). Derzeit führt Martínez ein vom Muzeum Susch (Eröffnung Ende 2018) unterstütztes Forschungsprojekt am Institut Kunst zur Rolle der Bildung, die die Gleichberechtigung von Frauen in der Kunst fördert.

Manuela Moscoso ist Senior-Kuratorin am Tamayo Museum in Mexico City und mit der Kuration der Liverpool Biennial 2020 beauftragt. Zuvor war sie Direktorin von Capacete in Rio de Janeiro und arbeitete für die Bienal de Cuenca in Ecuador sowie die Queens International Biennale am Queens Museum.

Marie Muracciole ist Autorin und Kuratorin und lebt in Paris und Beirut. Sie ist Direktorin des Beirut Art Center und Professorin für Film- und Videotheorie an der École Supérieure des Beaux Arts in Bordeaux. Von 1991 bis 2011 bekleidete sie das Amt der Kulturbeauftragten der Galerie nationale du Jeu de Paume in Paris.

Elfi Turpin ist Direktorin des Centre Rhénan d'Art Contemporain – CRAC Alsace. Sie hat einen Mastertitel in zeitgenössischer Kunstgeschichte der Universität von Burgund und beteiligte sich u. a. 2010 am Capacete Program der 29. Biennale von São Paulo.

Nadine Wietlisbach ist Direktorin des Fotomuseum Winterthur. Zuvor war sie als Direktorin des Photoforum Pasquart in Biel/Bienne und als Kuratorin für das Nidwaldner Museum in Stans tätig. Zudem gründete sie 2007 den unabhängigen Kunstraum Sic! Raum für Kunst in Luzern.